

# Schwarzwälder Tageszeitung

Siegründet  
1877

„Aus den Tannen“

Farnschwächer  
Nr. 11

Wochenblatt für den Bezirk Nagold und für Allensteig-Stadt. Allgemeines Anzeigen für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Wozugpreis: Wöchentlich 30 Goldschillinge. Die Einzelnummer kostet 10 Goldschillinge. Bei Nicht-Anzeigepreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum 12 Goldschillinge, die Restansätze 25 Goldschillinge erscheinen der Zeitung infolge Mangel oder Betriebsänderung besteht kein Anspruch auf Wiederanz. Zahlung innerhalb 3 Tagen. - Für telefonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 19.

Allensteig, Mittwoch den 23. Januar.

Jahrgang 1924

## Es ist Ihr Vorteil,

wenn Sie unsere **Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“** lesen, denn sie bietet Ihnen jeden Tag kurz und übersichtlich das Neueste und eine Fülle guten Lesestoff.

## Der Sturz Baldwins.

Im englischen Unterhaus ist in der Nacht zum Dienstag die konservative Regierung des Kabinetts Baldwin durch Annahme des Misstrauensantrages der Arbeiterpartei mit 328 gegen 256 Stimmen gestürzt worden. Man hatte die Ereignisse bestmöglichst kommen sehen, nachdem die Mehrheit der englischen Liberalen sich gleichfalls gegen die Politik Baldwins stellte.

Aus der wochenlangen Aussprache im englischen Unterhaus verdient hervorgehoben zu werden, daß es bei diesem Kampf um die Macht in England nur sachlich zuring und keinerlei persönlich gehässige Neben gehalten wurden, wie man es vom Deutschen Reichstag gewöhnt ist.

Die Vorgeschichte dieser englischen Regierungskrise sei nochmals kurz angedeutet. Das Kabinett Baldwin hatte am 6. Dezember 1923 Neuwahlen angeschrieben, um in der Frage des englischen Schutzzolls, den die Reichskonferenz in London gutgeheißen hatte, Klarheit zu schaffen. Man wollte dabei um England und alle seine überseeischen Besitzungen eine Schutzzollgrenze errichten, die englische Industrie schützen nach dem Haub der Abgabengebiete in Mitteleuropa durch die Franzosen und zugleich das Land vor der wachsenden Arbeitslosigkeit bewahren. Es war also geplant, durch den Schutzzoll sich in erster Linie auf den großen englischen Weltmarkt der eigenen Dominions und Kolonien zu beschränken und die Industrie auf diese Bedürfnisse einzustellen. Bei den Dezemberwahlen entschied aber das englische Volk gegen den Schutzzoll und für den Freihandel, denn der englische Kaufmann will die Märkte Europas nicht preisgeben und sich nur auf die Abgabengebiete in fernen Erdteilen beschränken. Dennoch wird auch die nun kommende Arbeiterregierung die von der britischen Reichskonferenz angenommenen Vorschläge zur Schutzzollpolitik nicht ganz außer Acht lassen können.

Der Sieg der Arbeiterpartei und der Liberalen, die ihre Wählermassen für den Freihandel und gegen die Politik des Kabinetts Baldwin bearbeiteten, brachte dann die Regierungskrise und legt den Sturz der Regierung. Mitgepielt hat jedoch bei der ganzen Krise die „bilateralistische, schwache und unsichere Politik Baldwins in den europäischen und weltpolitischen Fragen“, wie der Arbeiterführer MacDonald im Unterhaus sagte.

Macdonald wird nun die neue Regierung bilden. Außenpolitisch ist der Weg seiner Politik durch das Bündnis mit Frankreich vorgezeichnet. Da die Arbeiterpartei bei weitem nicht die Mehrheit im Parlament hat, vielmehr die Liberalen das Füllhorn an der Wage bilden, die Konservativen sogar über mehr Sitze verfügen als die Arbeiterpartei, so ist ein Regieren nach reinen Grundsätzen der Arbeiterpartei nicht möglich. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß die Liberalen unter Grey noch als Träger der Regierungsgewalt in Betracht kommen, falls die Bildung einer reinen Arbeiterregierung auf Schwierigkeiten stößt.

Von einer reinen britischen Arbeiterregierung haben wir in Deutschland nicht allzuviel zu erwarten. Wohl wird die Niederhaltung des französischen Imperialismus, die Verständigung Frankreichs mit Deutschland, der Ausbau des Völkerbundes einen Hauptpunkt des sozialistischen englischen Parteiprogramms bilden. Aber zunächst muß eine Auseinandersetzung Englands und Frankreichs über zahlreiche kritische Fragen in die Wege geleitet werden. Und von Paris aus wird Poincaré einer so positivisch eingestellten englischen Politik noch mehr als bisher die Wege halten können. Daß Lord Curzon als Außenminister zurücktritt, ist zweifellos zu bedauern, denn er hat bisher der französischen Ruhr- und Rheinpolitik die Zähne gezeigt und die französische Ruhrbesetzung nicht anerkannt. Wenn es einer Arbeiterregierungsallianz die Bündnispolitik

der europäischen Großmächte zu hören, dann wird sie immerhin auf dem Wege zu Erfolgen sein. England wird nicht dulden können, daß Frankreich sich in Kohle und Eisen durch seinen Raubzug an Ruhr, Saar und Rhein zur Vorherrschaft auf dem Weltmarkt aufschwingt. Darin liegen aber politische Gefahren nach außen.

## Die letzte Sitzung.

London, 22. Jan. Im Unterhaus waren alle Plätze dicht besetzt, als Sir John Simon den Angriff auf die Regierung vom Standpunkte der Liberalen aus begann. Viele Lords hatten auf der Galerie Platz genommen. Obwohl in den Straßen ein gleichmäßiger Landregen ni berging, harreten vor dem Parlament große Menschenmengen, um möglichst bald von den Vorgängen im Sitzungssaal Kenntnis zu bekommen. Der Streit der Eisenbahner lähmte den Verkehr. Aber im Unterhaus verlief die Aussprache in einer Weise, die weder Kleinmut noch Niedergeschlagenheit erkennen ließ. Sir John Simon nannte die Verhandlungen eine Verleumdung an der Ehre des Kabinetts Baldwin. Baldwin lachte und auch andere Minister stimmten in das Lachen ein. Selbst die Lords und die ausländischen Diplomaten schienen sich zu freuen.

Sir John Simon, der einer der bestbezahlten britischen Rechtsanwälte ist, erklärte im Zusammenhang der Erörterung des Misstrauensantrags der Arbeiterpartei: „Die Hauptpflicht des Hauses ist, die unfähige Regierung Baldwin zu beseitigen. Ich hoffe, daß eine Regierung der Arbeiterpartei unter wohlwollender Haltung aller Parteien das Kabinett übernehmen wird.“ Außen Chamberlain sagte: „Wenn die Liberalen mit der Arbeiterpartei zusammenstimmen sollten, würden sie das Land verraten und nie wieder regieren.“ Sir Bonfield, ein neues Mitglied der Arbeiterpartei, hielt ihre Jungfernsrede, und zwar über die Arbeitslosigkeit unter den Frauen. Auch sie griff dabei die Regierung scharf an.

In der Debatte ergriff auch Ministerpräsident Baldwin noch einmal das Wort, um die Erfolge der konservativen Partei während ihrer 13monatigen Regierungszeit noch einmal dem Parlament vor Augen zu führen. Er erinnerte daran, daß es dieser Regierung gelungen sei, die Frage der englischen Kriegsschulden an die Vereinigten Staaten zu regeln, daß diese Regierung es weiter während einer äußerst schwierigen Periode verstanden habe, die Entente mit Frankreich ausrecht zu erhalten, daß sie den Friedensvertrag mit der Türkei und den Vertrag in der Langerfrage abgeschlossen habe. Die englische Regierung habe die Schwierigkeiten zwischen sich und den Vereinigten Staaten mit Bezug auf die aus der Frage des Alkoholmuggels hervorgegangenen Schwierigkeiten praktisch gelöst und sie hinterlasse für die kommende Regierung ein Verhältnis zwischen den beiden Staaten, das nach allgemeiner Uebereinstimmung auf beiden Seiten des Atlantik besser sei, als jemals vorher. Die Verantwortlichkeit für seine dem Lande in den Wahlen zur Entscheidung vorgelegte Schutzzollpolitik treffe ihn allein und jenseit niemand, obwohl diese Politik von dem ganzen Kabinett einstimmig gebilligt worden sei. Einer Arbeiterregierung gegenüber werde seine Partei sich keiner grundsätzlichen Opposition befleißigen, aber natürlich der Arbeiterregierung, ihrer Regierung und Verwaltungsmethoden gegenüber einen kritischen Standpunkt einnehmen.

Macdonald erwiderte darauf, daß Haus sei im Begriff, einen Schritt zu machen, der, wie er hoffe und auch glaube, in der englischen Geschichte den Wendepunkt zum Besseren bedeuten werde. Im Hinblick auf die außenpolitische Lage bemerkte er weiter, daß diese sich gebessert habe. Aber er sei der Auffassung, daß diese Besserung nur durch die Aussicht auf einen Wechsel in der englischen Regierung zu erklären sei.

## Die Pariser Beratungen.

Dr. Schacht vor dem 1. Sachverständigenausschuß. Paris, 22. Jan. Dr. Schacht wurde von dem Vorsitzenden des 1. Sachverständigenkomitees, General Dawes, den Mitgliedern in einer feierlichen Sitzung im Hotel Astoria vorgestellt. Hierauf wurde unverzüglich mit der Aussprache über die deutsche Finanzlage begonnen. Während nahezu einer Stunde haben die verschiedenen Delegierten dem Reichsbankpräsidenten eine Reihe von Fragen vorgelegt, die er in

einer nahezu zweifelhafte Weise beantwortet hat. In der Hauptsache wurden Führungfragen zur Sprache gebracht. Man erbat von Dr. Schacht seine Ansicht über die Zukunftsmöglichkeiten der Rentenmark und wünschte ferner die gegenwärtige Höhe des augenblicklichen Geldumlaufs in Deutschland zu erfahren. Ein offizieller Bericht wurde der Presse nicht mitgeteilt.

Dr. Schacht hat am Dienstag einer Sitzung des 2. Ausschusses beigewohnt. Bei der ersten Sitzung war auch Dr. Meyer, der Präsident der Reparationskommission, zugegen.

## Eröffnungssitzung des 2. Sachverständigenausschusses.

Paris, 22. Jan. Im Verlauf der Eröffnungssitzung des 2. Ausschusses, der die deutschen Auslands-Guthaben zu ären will, wurde Mac Kenna, auf Vorschlag des Präsidenten der Reparationskommission, Barthou, zum Vorsitzenden des Ausschusses ernannt. Barthou kennzeichnete in seiner Begrüßungsrede kurz die Aufgaben des Ausschusses und betonte, die deutsche Regierung habe die Kapitalflucht nie bestritten und sogar Maßnahmen zu ihrer Bekämpfung ergriffen, die sich allerdings als unzureichend herausgestellt hätten. Muß nun, da diese Maßnahmen nichts fruchteten, auf weitere Schritte verzichtet werden? Die Reparationskommission sei nicht dieser Ansicht, die Frage sei nur, ob das verschleppte deutsche Kapital richtig eingeschätzt und nach Deutschland zurückgeführt werden könne. Barthou sagte unmißverständlich hinzu: Der englische Sachverständige Mac

Kenna hat im Dezember 1923 geäußert, daß das deutsche Auslands Guthaben zum mindesten eine Milliarde Dollar ausmache. Er hat unter bestimmten Voraussetzungen ihren Verlauf an die deutsche Regierung angehängt, die sie ihrerseits der Reparationskommission zur Verfügung stellen sollte. Der Präsident der Reparationskommission sagte dann noch, daß die beiden Sachverständigenkomitees keineswegs voneinander abgeschlossen seien, sondern Hand in Hand arbeiten könnten.

Mac Kenna erklärte in seiner Antwort auf die Ansprache Barthous: Er könne nichts Besseres tun, als die Worte zu bestätigen, so sogar sich zu eigen zu machen, die vor acht Tagen General Dawes gesprochen habe. Diese Erklärung habe in der ganzen Welt Widerhall gefunden. Er könne dem Vorsitzenden der Reparationskommission versichern, daß das 2. Sachverständigenkomitee an seine Aufgaben mit demselben Geist herantreten werde. Es sei von dem lebhaftesten Wunsch befeuert, bei der Lösung eines so schwierigen Problems mitzuwirken. Das Komitee werde dies mit jener Ruhe und jenem gesunden Menschenverstand tun, die für eine Lösung unerlässlich seien. Er betrachte die Arbeit der beiden Komitees als ein neues Beispiel für das aufrichtige Zusammenwirken der Teilnehmer des großen Krieges. Er glaube an dieses Zusammenwirken und der gesunde Menschenverstand, der die Sachverständigen zur Erforschung der Wahrheit treibe, werde ihre Arbeiten bestimmen. Dies sei die einzige Möglichkeit, zu einer Lösung zu gelangen, die der Welt Frieden und Wohlfahrt bringen werde. In seinem eigenen Namen, wie auch in dem seiner hervorragenden Kollegen, glaube er sagen zu dürfen, daß die Sachverständigen die ihnen unterbreiteten Fragen als Geschäftsleute prüfen würden. Sie würden nicht ärgern, Recherchen vorzunehmen. Sie würden den Mut haben, ihre Schlussfolgerungen auszusprechen, und er hoffe, daß, wenn der Zeitpunkt gekommen sei, die Welt auch den Mut haben werde, sie zu akzeptieren.

Die Sachverständigen wußten noch nicht, wie die Antwort auf die ihnen gestellten Fragen ausfallen werde. Es treffe zu, daß er früher sich erlaubt habe, die Werte, die die deutsche Industrie im Ausland besitze, abzuschätzen. Dies sei eine rein persönliche Schätzung eines Privatmannes gewesen. Dagegen werde jede Schätzung, zu der das 2. Komitee gelange, durch jene Autorität gekennzeichnet sein, die die Kommission durch ihre Einladung den Sachverständigen verliehen habe. Er sei sicher, daß seine Kollegen durch das, was er in der Vergangenheit etwa geäußert habe, nicht im mindesten in Verlegenheit geraten würden, wenn sie fänden, daß ihre gemeinsamen Nachforschungen seine Schätzungen nicht bestätigten.

Der Vorsitzende der Reparationskommission habe ihm die Ehre erwiesen, ihn um die Übernahme des Vorsitzes zu bitten. Er sei sicher, daß jeder von seinen Kollegen in dieser Beziehung größere Kompetenz zugekommen wäre, insbesondere dem amerikanischen Sachverständigen Robinson, indessen nehme er in Bescheidenheit den ihm angebotenen Vorsitz an.

# Neues vom Tage.

**Reichsarbeitsminister und Reichsfinanzminister.**  
 Berlin, 22. Jan. Auf das Schreiben des Reichsfinanzministers in Sachen der Einmischung in die Löhne hat der Reichsarbeitsminister die Antwort erteilt, in der es u. a. heißt: Ich verkenne keineswegs die Bedeutung der Lohn- und Gehaltszahlungen des Reiches und der Länder für die Gesamtlohngestaltung. Gleichwohl halte ich es nicht für möglich, einen allgemeinen Grundsatz des Inhalts aufzustellen, daß die Löhne und Gehälter der Privatindustrie über die Zahlungen der öffentlichen Arbeitgeber nicht hinausgehen dürften. Für völlig ausgeschlossen erachte ich es, auf Grund des Ermächtigungsgesetzes den Schlichtungsbehörden Grenzen für die von ihnen vorzuschlagenden Lohnsätze vorzuschreiben.

Berlin, 22. Jan. Der durch eine Indiskretion in der Öffentlichkeit bekanntgewordene Brief des Reichsfinanzministers an den Reichsarbeitsminister über die Herbeiführung eines Lohn- und Gehaltsabbaus in der Privatwirtschaft hat in den Angestelltenkreisen ungeheure Erregung hervorgerufen. Der Gesamtverband deutscher Angestellter-Gewerkschaften hat bereits energische Vorstellungen wegen dieses aufsehenerregenden Vorgehens des Reichsfinanzministers erhoben.

**Die Rückreise von Hübner nach Paris.**  
 Berlin, 22. Jan. Die ursprünglich für den Anfang dieser Woche geplante Rückreise des deutschen Geschäftsträgers von Hübner nach Paris wird sich voraussichtlich um mehrere Tage verzögern, da bis jetzt noch keine Kabinettsberatungen über die Mitteilungen des deutschen Geschäftsträgers sowie über die beiden Memoranden der französischen und der belgischen Regierung angefaßt ist. Auch die Ernennung der neuen Botschafter in Paris und Brüssel wird noch kurze Zeit auf sich warten lassen.

**Die deutsch-serbische Reparationsfrage.**  
 Belgrad, 22. Jan. Im Belgrader Außenministerium wird der Gedanke erwogen, an die deutsche Regierung eine neue Note zu richten, in der erklärt werden soll, die südslawische Regierung beabsichtige, wegen der Nichterfüllung der deutschen Reparationspflichten mit Repressalien gegen Deutschland und die deutschen Staatsbürger in Südslawien vorzugehen.

**Poincarés Erklärungen für London unbefriedigend.**  
 London, 22. Jan. Trotz der inneren Krisen fahren die englischen verantwortlichen Stellen fort, den Vorgängen auf dem Kontinent die größte Aufmerksamkeit zu schenken. Die Pariser Antwort hinsichtlich der Blockade der englischen Zone, die sich mit technischen Erklärungen hinausreden will, wird als ganz unzureichend abgelehnt, ebenso löst die französische Erklärung über die Pfalz in Londoner maßgebenden Stellen keine Befriedigung aus. Der im Unterhaus verlesene Bericht Clèves, der ausdrücklich die französische Verantwortung für die Existenz der autonomen Regierung feststellt, wird als vollkommene Besätigung für die Wichtigkeit der englischen Politik in der Separatistenfrage betrachtet und dürfte auf die englische Haltung im Rheinlande stark einwirken.

**Der englische Verkehrskrieg.**  
 London, 22. Jan. Wie das Arbeiterblatt „Daily Herald“ schreibt, würde der Streik der Eisenbahner etwa zwei Wochen dauern. Es handle sich dabei weder um einen Kampf gegen das Publikum oder gegen die Regierung, sondern allein um einen Kampf gegen die Bahngesellschaften. Der Sekretär des freireichenden Personals hofft, wie er erklärt, daß 90 Prozent allerzüge unterdrückt werden können.

**Generalconsul Gilbe in London eingetroffen.**  
 Der englische Generalconsul Gilbe ist in London eingetroffen und hat sich sofort zur Berichterstattung ins Foreign Office begeben.

**Vorbereitungen des Deutsch-demokratischen Parteitags.**  
 Berlin, 22. Jan. Der Deutsch-demokratische Ausschuss tritt am Sonntag, 27. Januar, im Reichstagsgebäude zusammen, um den demokratischen Parteitag vorzubereiten, der voraussichtlich am 6. April stattfinden wird und zwar in Weimar oder Jena. Die endgültige Entscheidung darüber trifft der Parteiausschuss. Die demokratische Reichstagsfraktion hält bereits am Samstag, 26. Januar, eine Sitzung ab, die an Stelle des ausgeschiedenen Hamburger Bürgermeisters Dr. Bortzen einen neuen Vorsitzenden zu wählen hat. Voraussichtlich wird der Abg. Koch-Weser zum Vorsitzenden ausersehen werden.

**Die Ausschussbeschlüsse des Zentrums vor der Fraktion.**  
 Berlin, 22. Jan. Die Reichstagsfraktion des Zentrums beschäftigte sich am Dienstag mit den Auswirkungen der gestrigen Beschlüsse des Reichsausschusses für die Fraktion. Einen breiten Raum nahm in den Erörterungen die Frage des besetzten Gebietes ein; insbesondere wurde eine bessere Behandlung der ausgewiesenen Beamten verlangt. Beschlossen wurde u. a., die Fraktion solle an die Reichsregierung im Reichstag die Anfrage stellen, was die Regierung zu tun gedenke, um die Kredite für die Landwirtschaft, Industrie usw. zu verbilligen.

**Franzosen gegen Kanzelpredigten.**  
 Speyer, 22. Jan. Gegen das Verbot des Generals de Neg, von der Kanzel herab sich über die Separatistenherrschaft zu äußern, nahmen in der letzten Sonntagspredigt eine Reihe von katholischen Geistlichen Stellung. Hieran wurde dem Bernheim nach gegen verschiedene dieser Geistlichen von der französischen Militärpolizei eine Untersuchung eingeleitet. Bei der Bevölkerung herrscht gegen diesen Eingriff des Generals in die Rechte der Kirche erneute Empörung.

## Aus Stadt und Land.

Allensteig, 23. Januar 1924.

**Erhöhung des Preises der Arbeiterfahrkarten.**  
 Die bei der Umstellung der Eisenbahntarife auf Goldmarkbasis zugestandene Ermäßigung um 50 Prozent für Arbeiterfahrkarten, Zeitkarten und Schülerkarten, soll jetzt wieder aufgehoben, ja die Zeitkartenpreise sollen darüber hinaus sogar eine weitere Erhöhung erfahren. Und zwar sollen die Monatskarten des Fernverkehrs anstatt nach 20 vom 1. Februar nach 25 Einzelfahrten berechnet werden. Die Schülermonatskarten werden nach wie vor zur Hälfte, die Wochenkarten zum vierten Teil des Monatskartenpreises und die Kurzarbeiterwochenkarten nach drei Einzelfahrten festgesetzt. Von einer Aufhebung der Bergabfertigung für Kurzarbeiter, die nur an einem Tage in der Woche arbeiten und die für die Hin- und Rückfahrt eine einfache Fahrkarte 4. Kl. benötigen dürfen, wird einsehellen abgesehen.

**Überamterabbau in Württemberg.**  
 Baden von 53 Bezirksämtern 13 aufgehoben wurden, will man auch in Württemberg dem „Rusterkäse“ nachmachen und womöglich dieses übertrumpfen. Wie man hört, sollen nicht weniger als 26 Überämter von 64 aufgeteilt werden, alles auf Grund des Ermächtigungsgesetzes.

**Landwirtschaftliche Lehrkurse.**  
 Die Württ. Landwirtschaftskammer veranstaltet vom 6.-9. Februar für praktische Landwirte und Handwerker einen vierstägigen Maschinenlehrgang über landwirtschaftliche Maschinen.

Stuttgart, 22. Jan. (Vom Landw. Hauptverband.) Der Hauptverbandsvorstand hat gegen die Freiheitsberaubung von Angehörigen des landwirtschaftlichen Berufsstandes einstimmig folgende Erklärung beschlossen: „Der Vorstand drückt seine Entrüstung über die in letzter Zeit Mode gewordenen Verhaftungen und Verurteilungen von Vertretern der Landwirtschaft und einzelnen Landwirten aus und bedauert die in diesen Vorgängen zutage tretende einseitige Stellungnahme der Justizbehörden und Gerichte gegen die gesamte landwirtschaftliche Bevölkerung des Landes.“

**Protest.** Die Stuttgarter Industrieangestellten haben in einer großen Versammlung gegen das Verhalten der Unternehmer bei den letzten Tarifverhandlungen protestiert und einer Entschließung zugestimmt, die die Vertreter verpflichtet, keinem Vertrag zuzustimmen, der Verschlechterungen enthält.

**Tödlicher Unfall.** In der Silberburgstraße wurde ein älterer Herr von einem Personenauto erfasst und gegen den Kopfsteckel geschleudert. An den Folgen der Verletzungen starb er bald darauf.

**Kennat (bei Stuttgart), 22. Jan. (Mordanschlag.)** Der Arbeiter Jeller ist bereits mit der 5. Frau verheiratet. Er mischte seiner Ehefrau Salzsäure in den Beipetrunf. Diese aber ab den Trunk der Kriminalpolizei, worauf der Täter verhaftet wurde. Schon vor 12 Jahren ist eine Ehefrau des Jeller unter qualvollen Schmerzen gestorben.

**Verlach, 22. Jan. (Geschnit.)** Der 57 Jahre alte Postbote Jakob Kromer wurde wegen Sittlichkeits- und anderer Delikte verhaftet und in den Ortsarrest verbracht. Kurze Zeit darauf fand man ihn erhängt vor.

**Ludwigshafen, 22. Jan. (Persönliches.)** Der vorübergehend verhaftete Privatsekretär des Generals Ludendorff, im Krieg Hauptmann, von Beruf Philologe, Althistor, ist ein geborener Ludwigshafener, ein Sohn des verstorbenen Oberlehrers R. Althoff.

**Tübingen, 22. Jan. (Bund der Universitätsfreunde.)** Bei der Gründung des Bundes der Universitätsfreunde führte Staatspräsident Dr. v. Hieber aus: Unser Reich und Volk ist keine politische und wirtschaftliche Großmacht mehr. Noch aber sind wir eine geistige Großmacht und wollen das bleiben. Die tragenden Pfeiler unserer geistigen Größe sind unsere Schulen, an ihrer Spitze die Hochschulen. Diese sind im letzten Jahrhundert zu höchsten vielseitigen Bildungsanstalten der Nation geworden, um die die ganze Welt beneidet. Dabei soll es bleiben. Daran darf und wird auch der sojen. Abbau nicht rütteln. Auch die geistige Arbeit bedarf der materiellen Unterlage, um überhaupt getan und gefördert werden zu können. Es soll die Wirtschaft, sollen private Hilfsmittel eingreifen, um die Fortführung dieser Arbeit für Lehrer und Lernende zu ermöglichen. Der neue Bund der Universitätsfreunde will eine Vereinigung von Männern und auch Frauen darstellen, die sich dieser Zusammenhänge bewusst sind.

**Tübingen, 22. Jan. (Autounfall.)** Am Sonntagabend ist ein Auto aus Urach die Steige am Burgholz ca. fünf Meter tief abgestürzt. Von den drei Insassen, einer Dame und zwei Herren, ist der eine, der Sohn des Autobesizers, Bankier L., in die Klinik überführt worden.

**Vom Welzheimer Wald, 22. Jan. (Kohlenfund.)** Auf einer August Rapp vom Wärenbachhof, Marlung Unterbach, gehörigen Wiese entdeckte kürzlich Rapp von Schornborn eine Steinkohlenflöze. Durch Bohrungen zutage geförderte Kohlen ergaben in bezug auf Brennkraft ein sehr günstiges Ergebnis.

Die einzige dauernde Freude ist die Mißfreude: sie allein wird vom inneren stillen Fortschritt nicht umgangen, nicht zertreten. Aunab.

## Die Bauerngräfin.

Roman von Fr. Lehne.

24 (Nachdruck verboten.)  
 Die Worte des Vaters gingen wie leerer Schall an seinem Ohr vorüber; er wollte nicht, nein, er wollte nicht! Und je zwingender die Notwendigkeit an ihn herantrat, eine andere als seine geliebte Unbekannte als Lebensgefährtin erwählen zu müssen, desto unumgänglicher schien es ihm.  
 „Ich kann nicht! Ich meinewegen Krause alles, was ich habe und worauf ich noch Anspruch habe, aber meine persönliche Freiheit läßt mir wenigstens — ich verkaufe mich nicht!“  
 „Hans Ehardt, wäre es damit getan! Aber Krause stellt die alte Bedingung, daß du seine Tochter heiratest — im andern Fall sind wir alle drei verloren. Hans, hab' doch Erbarmen — unser alte, Name — ist es denn so unumgänglich, die stolze Vergangenheit ein Opfer zu bringen?“  
 „Wenn ich die Schuld trüge, würde ich mit — i weigern, sie auch zu sühnen. Aber ich — ahnungslos, unbeteiligt — soll das Opfer eures Leichtsinns werden? — Es ist zum Lachen, wahrhaftig!“  
 „Ueberlege es dir doch: Du kannst dir deine Freiheit ja wiedernehmen, wenn dir die Krause unerträglich wird. Mein Wort darauf: der Abend sieht mich nicht mehr lebend, wenn ich nochmal eine solche Demütigung wie gestern auf mich nehmen soll.“  
 Graf Laubenberg fuhr mit dem seidenen Tuch über sein schweißbedecktes Gesicht und blickte lebend zu Hans Ehardt hinüber, der mit gefalteter Stirn und fest zusammengepressten Lippen da stand. Er hatte die Augen geschlossen — in unbeschreiblicher Stille lockte und winkte sein „Mädchen aus der Fremde“. Und das mußte er nun opfern; er sah es ein, es gab keinen andern Ausweg, wenn er nicht mit ihm Verherben zugehen wollte. Er gab sich einen Ruck; seine Gestalt straffte sich. Mißleidlos ruhten seine Augen auf dem demütlich in sich zusammengefunkenen Vater.

„Mit Drohungen lasse ich mir nichts abpressen, Vater,“ entgegnete er mit schneidender, stahlharter Stimme, es ist unverantwortlich, was ihr — du und Vasso — an mir getan, und das schreibe ich für immer von euch. Ich bin zum letzten Male heute auf Laubenberg gewesen. Aber nicht für euch. Ihr beide habt es nicht verdient. Ich werde dieses Opfer unserer Familienehre bringen, damit unser Name rein dasteht.“

Ein leises, verächtliches Lächeln ging um seinen Mund, als er das bestellte Aufatmen des Vaters und des Bruders sah.

Sie hatten genossen, und er zahlte die Zeche.  
 „Teilt also Herrn Krause mit, daß ich seinem Wunsche gemäß Sonntag in Potsdam um die Hand seiner Tochter anhalten werde,“ vollendete er. Und jetzt beurlaubt mich; ich reise sofort wieder ab.“

8.  
 „Ich habe die Ehre, Herr Krause, Sie hiermit um die Hand ihrer Fräulein Tochter zu bitten.“

Schwer und zögernd kamen die Worte von Hans Ehardt Laubenberg's Lippen. In feier, gemessener Haltung stand er da; jeder Zug in seinem Gesicht war hochmütige Wehr. Er machte kein Hehl aus seiner Gestattung, daß er diese Werbung nur dem Zwang gehorchend tat; er brachte es nicht über sich, noch ein weiches verbindliches Wort hinzuzufügen. Deutlich zeichnete er die Grenze zwischen sich, dem Aristokraten, und dem Bauern.

Er sah prächtig aus in dem weichen Galatrod, ein Bild selbstbewusster Manneskraft, ganz unähnlich dem weidlichen Bruder. Er hatte ein schmales, vornehmes Nasengesicht, nicht schön, aber charaktervoll und sehr sympathisch und für sich einnehmend durch den offenen Mund seiner guten, braunen Augen. Das kleine Bärtchen über dem schmalen, energischen Munde trug er ganz kurz, was ihm einen sehr jugendlichen Ausdruck verlieh.

Krause sah ihn forschend an.  
 „Es wird Ihnen wohl recht schwer, diese Bitte auszusprechen, Herr Graf?“ Weinige gutmütig sagte er das.  
 „Das tut hier nichts zur Sache,“ entgegnete Hans Ehardt ablehnend, „ein Geschäft erledigt sich schwerer als das andere. Darf ich also Ihrer Antwort entgegensehen?“  
 „Jawohl Herr Graf. Also: Ihnen vertraue ich meine

Rosemarie gern an, weil ich Sie kenne; Sie sind der einzige —“

Hans Ehardt schloß einen Moment die Augen; wieder der Name Rosemarie, der ihm das Goldste, Edelste vorzauberte, das es aus Erden für ihn gab, und — das stand bei ihm jetzt schon fest: nie würde er seine Braut mit diesem Namen anreden. Er verneigte sich knapp und unterbroch den andern:

„Ich danke Ihnen für dieses Vertrauen. Ich werde mich dessen nicht unwert zeigen!“

Wieder stand er in dieser steifen, hochmütigen Haltung da mit einem leeren, abweisenden Blick, als ginge ihn das alles hier nichts an.

„Ich werde Ihnen jetzt ihre Braut zuführen.“

„Ihre Fräulein Tochter war auf meine Werbung vorbereitet und ist einverstanden?“

Ein leiser Hohn klang durch diese Frage, und Hohn suchte auch um seinen Mund. Er hatte sich nicht enthalten können, diese Frage zu tun, und Krause hatte ihn verstanden. Drohend stammte es in seinem Auge auf. Doch er unterbrach eine rasche und heftige Entgegnung, die sich auf seine Lippen brängte. Kurz und scharf sagte er nur:

„Jawohl, Herr Graf, meine Tochter ist einverstanden.“

Dann öffnete er die Tür zum Nebenraum — „Frau, Rosemarie — ich bitte zu kommen!“

Und da stand auf der Schwelle eine schlanke, hohe Mädchengestalt, bei deren Anblick Hans Ehardt alles Blut zu Herzen strömte. Er trat unwillkürlich einen Schritt vorwärts, ein großes, ungläubiges Staunen in den Augen. Rosemarie Krause war das? Das war doch auch seine Rosemarie, die er so lange und schmerzlich schon gesucht. Und hier traf er sie wieder als seine unerwünschte Braut, die er gehäßt, mißachtet, noch bevor er sie gesehen. Welche Komödie hatte man da gespielt?

Eine heiße Röte lag auf Rosemaries schönem Gesicht; sie wagte nicht, ihn anzusehen; sie hielt die Wimpern gesenkt. Als ihr Vater mit einigen Worten ihre Hand in die Hans Ehardt's legte, da erst erhob sie die Augen, und ein schauer, glückseliger Blick traf den Mann vor ihr, Erkennung heischend. Aber was war das? Kalt sah er an ihr vorbei. Er drückte nur flüchtig seine Lippen an ihre leise bedende Hand, ließ sie ohne jeglichen Druck fallen und trat einen Schritt zurück.  
 (Fortsetzung folgt.)



In einer Kautschukversammlung in Weidensfeld machte Reichsminister Begehrte Ausführungen zur gegenwärtigen politischen Lage, die er als einen Wendepunkt nach Krieg und Revolution bezeichnete. Die Lage, so führte er aus, erst am Anfang eines kleinen Aufschwungs und haben zunächst die Aufgabe, die Kräfte des ganzen Volkes auf das neue Ziel hinzulenken. Die Wendung hat erst eingesetzt mit der Erkenntnis, daß die Wirtschaft nicht bestehen kann, ohne ein wertbeständiges Geld. Wertbeständiges Geld ist aber nicht möglich in einem Staat, in dem keine Ordnung herrscht. Die Rentenmark hat uns einen Schritt vorwärts geholfen, denn hinter jeder Rentenmark steht ein Stück deutsches Vermögen, das mehr wert ist, als die Rentenmark selbst. Heute gilt es vor allem, dafür zu sorgen, daß wir die Rentenmark wertbeständig erhalten, und dazu braucht man Sparsamkeit im Haushalt auf der einen, sowie Schaffung von Mehrwert auf der anderen Seite. Kein ausländischer Staat wird den Finger für uns rühren, wenn wir nicht selbst zuerst alles getan haben, was wir aus eigener Kraft vermögen: Ordnung der Finanzen, Ordnung des Staats, Arbeit und Sparsamkeit im wirtschaftlichen Leben! Wir müssen ferner Steuern und Abgaben zahlen bis zum äußersten; wir müssen die Ausgaben in geradezu brutaler Weise einschränken, sogar Ausgaben aus unseren liebgewordenen Gebieten der Kunst und des Bildungswezens.

Aus Baden.

Karlsruhe, 23. Jan. (Zur Aufhebung der 13 Bezirksämter.) In der Aufhebung der 13 Bezirksämter schreibt das Ministerium des Innern, daß dadurch eine sehr bedeutende Aenderung in der Verwaltungsdorganisation des Landes erfolgt ist. Die Neu-einteilung der Amtsbezirke, durch die eine beträchtliche Einsparung von Beamten und eine erhebliche Verringerung des Sachaufwandes zu erwarten sein werden, mancherlei Maßnahmen folgen müssen, die den Geschäftsgang vereinfachen, um der Bevölkerung diese Gänge zum Bezirksamt zu erleichtern. Vielfach wird der unmittelbare Schriftverkehr ohne die Vermittlung des Bürgermeisters helfen können. Amtstage, insbesondere an den bisherigen Amtstagen der aufzuhebenden Bezirksämter, werden in weitem Umfang die Möglichkeit zu unmittelbarem Verkehr mit den Bezirksbeamten bieten, ohne die neue Amtsstadt aufsuchen zu müssen.

Karlsruhe, 22. Jan. (Ausführungen.) Zwei Hilfsarbeiter und ein Schlosser kamen in einer Wirt-schaft mit anderen Gästen in Streit. Sie zertrümmerten Stühle, Gläser, Flaschen und Fensterscheiben und riefen mit Messern um sich, wodurch vier Personen verletzt wurden.

Karlsruhe, 22. Jan. (Besserung der Arbeitsmarktlage.) Das Gesamtbild des Arbeitsmarktes in Baden zeigt gegenüber der Vorwoche Besserungs-erscheinungen. Zum ersten Mal seit langer Zeit ist eine Besehung der Vermittlungslosigkeit zu beobachten.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Verhaftung des Dr. Grandel. Der in Augsburg verhaftete Helfershelfer des in Verbindung mit dem Attentatsplan auf General von Seeck verhafteten Thormann Dr. Grandel, ist in Berlin eingetroffen und einem Verhör unterzogen worden. Soweit bisher feststeht, ist Dr. Grandel im allgemeinen geschuldig, an dem Attentatsplan beteiligt zu sein.

Das bayerische Volksbegehren. Das bayerische Ministerium des Innern erklärt amtlich, daß die verfassungsmäßigen Voraussetzungen für das von der Bayerischen Volkspartei beantragte Volksbegehren gegeben sind und daß als Einzelnachricht die Zeit bis zum 17. Februar festgesetzt werde. Es handelt sich um Aufhebung des Landtags und Umgestaltung der Verfassung.

Demokratentag in Nürnberg. Der Landesauschuß der Deutsch-dem. Partei hat in einer Landesausschuss-sitzung beschlossen, daß die Deutsch-dem. Partei in Bayern nicht abgeneigt ist, zum Zwecke der Hintanhaltung einer liberal-konservativen Landtagsmehrheit mit anderen Parteigruppen unter voller Aufrechterhaltung der Grundzüge der Demokratie gegebenenfalls in Führung zu treten.

Abwehrkampf der Pfälzer Presse. Die Pfälzer Zeitungsverleger haben beschlossen, die Herausgabe ihrer Zeitungen zum nächsten Freitag einzustellen. Sie fordern Pressefreiheit.

Der kranke Franzosen-Franken. Die Beschlüsse der französischen Kommission für die Finanzen haben keinen starken Eindruck auf die ausländischen Börsen gemacht. Auch am Montag ging der Franken an den Schweizer Börsen wieder etwas zurück. Er notierte 25,87 gegen 25,90. Wie die Basler „Nationalzeitung“ aus Straßburg meldet, setzte infolge des Fal-lens des Franken ein gewaltiger Sturm auf die Sparkassen ein. Verschiedene Sparkassen sehen sich ge-zwungen, für die Auszahlung bestimmte Stunden an-zufehen und die Summen stark einzuschränken.

Ein italienisch-albanischer Handelsvertrag. Italien schloß mit Albanien einen Schiffsahrts- und Handels-vertrag.

Die Sturmfahrt der „Shenandoah“. Nach Meldungen aus New York soll es an Bord des amerikanischen Dampfschiffes „Shenandoah“, das in der vergangenen Woche in einen schweren Sturm geraten war und nur dank der Führung des deutschen Kapitäns seinen gerettet worden ist, zu einem Kampf zwischen diesem und dem amerikanischen Kommandanten gekommen sein, der in einem Zustand völliger Kopflosgigkeit die ver-hängnisvollsten Befehle gegeben hatte. Erst durch die Drohung, ihn über Bord zu werfen, soll es seinen Gelungen sein, ihn unschädlich zu machen und sich das Kommando über das Dampfschiff zu sichern, das er dann durch den Sturm hindurch glücklich in den Hafen gebracht hat.

Dientes Allerlei.

Zeitschuldhilfe. Der Präsident des italienischen Roten Kreuzes, Senator Cirao, hat, wie bekannt wird, dem deutschen Roten Kreuz 25.000 Lire für Kinderhilfsarbeiten überwiesen. Der Papst hat an Deutsch-land 1.200.000 Lire und 50.000 Meter Stoff für Liebesgaben und 3 Dekolletter Livens für kirchliche Zwecke gesandt.

Hundert Jahre Berliner Mission. Die Berliner Missionsgesellschaft feiert am 29. Februar mit einem Festakt in der Universitäts-100-jähriges Bestehen. Trog des Verlustes ihres blühenden Arbeitsgebietes in Deutsch-Ostafrika steht die Gesellschaft heute mit 160 deutschen Missionararbeitern auf 73 Haupt- und über 1000 Nebenstationen, die etwa 100.000 Eingeborene erfassen, in voller Arbeit.

Handel und Verkehr.

Kauf. Berliner Devisenkurse vom Dienstag, 22. Jan.: (Die Notierungen sind in Milliarden M. zu lesen.)

1 Dollar: Berlin 4189,500 G., 4210,500 Br.

1 Goldmark: Brüssel 1002,5. Mittelkurs 1000,0.

Table with exchange rates for various cities: Amsterdam 1566,075 G., 1573,225 Br. Brüssel 173,565 G., 174,435 Br. Christiania 573,563 G., 576,437 Br. Kopenhagen 675,806 G., 679,194 Br. Stockholm 1090,25 G., 1102,75 Br. Italien 184,288 G., 185,212 Br. London 17855,25 G., 17944,75 Br. Paris 191,021 G., 191,979 Br. Schweiz 731,198 G., 734,832 Br. Spanien 535,159 G., 537,841 Br. T. Oesterreich 0,059850 G., 0,060150 Br. Prag 122,692 G., 123,309 Br. Buenos Aires 1361,588 G., 1368,412 Br.

Wirtschaftszahlen vom Dienstag: Umrechnungsjahr für Steuern und Zölle: 1 Billion. Goldankaufspreis 1 Kilo - 640 Dollar. Silberankaufspreis: 1 Silbermark - 400 Ma. P. M. Lebenshaltungsziffer (14. Januar) 1110 Ma.-sch. Großhandelsindex (15. Januar) 1198 Ma.-sch.

Zahabverkauf. In Hochheim bei Bretten wurde Zahab zum Preise von 40 M. für den Zentner auf-gekauft.

Berliner Börse, 22. Jan. Am Dienstag war das Ge-schäft an der Effektenbörse nicht so lebhaft wie gestern, doch war die Stimmung behauptet. Die erwartete Veröffentlichung der 3. Steuernotverordnung gibt der Spekulation Veranlassung zu einer Zurückhaltung. Außerdem verfolgt man auch die Vorgänge im Sach-verständigenausschuß in Paris mit großer Aufmerk-samkeit. Ein sehr günstiges Moment für die Beur-teilung der weiteren Ausichten der Effektenbörse bietet die zunehmende Geldflüssigkeit. Heute war Börsen-geld mit ein Achtel Prozent pro Tag und darunter zu haben.

Stuttgarter Börse, 22. Jan. Wieder Kursabschwä-chungen beinahe auf der ganzen Linie mit wenig Aus-nahmen! Hypothekendarf 2,7 (2,5), Vereinsbank 4 (4,25), Spinnereien: Kolb und Schüle 19 (20), Koth-tern 42 (41), Biersee 31 (33), Eßlingen und bei 58 Braubaus Ravensburg 3,6 (3,75), Württ. Hohenjoller 13 (13,5), Wulle 7,5 (8), Maschinen- und Metallmarkt Daimler 3,9 (4,1), Feinmechanik Tuttlingen und bei 37, Hansa Metall 3,5 (3,25), Maschinen Eßlingen 11 (9,6), Besser 5,2 (5,5), Redarfulmer 5,75 (6), Württ. Metallwarenfabrik 48 (48), Rührmittelaktien: Kaiser Otto 3,5 (3,7), Anorr 6,5 (6,75), Krumm 3,75 (3,4), Leibbrand 2,3 (2,5), Wädernühle 9 (9,25), Stuttgarter Jucker 6,5 (6,8). Von den übrigen Werten: Bad. An-lin 25,6 (25,75), Besser 2,2 (2), Kommtag und bei 2 Deutsche Verlag 32 (34), Redarstamm 3,75 (3,9), Selt Wachenheim 22 (25), Stuttgarter Straßenbahnen 1 (8), Union 8 (8,25), Weag 8 (8,5), Hegelwerke Lud-wigsburg 11,5 (12). Der Freiverkehr gestaltete sich ziemlich anregend, doch waren auch hier die Kurse nicht einheitlich.

Kauf. Berliner Produktennotierungen vom 22. Jan. (In G.M.): Weizen, märk. 152-155 fest; Roggen märk. 134-136, medeln. 131-133, pomm. 132-134 weifpr. 132-133; Braugerste 158-165; Haber, märk. 105-108, pomm. 95-103; Weizenmehl 23-26; Roggen-mehl 21-23,5; Weizenkleie 7,5; Roggenkleie 6,8 bis 7; Raps 280; Leinsaat 430; Viktorienbisen 3 bis 35; K. Speiserbisen 19-22; Futtererbsen 12 bis 14; Pelusiten 13-15; Akerbohnen 14-15; Bider 17-18; Lupinen, blaue 12-14, gelbe 15-17; So-rabella 1920 14,5-16; Rapskuchen 18,5-18,75; Trof-felschnitzel 7,5-8; volkn. Zuderschnitzel 18-19; Kar-toffelstoden 16,5-16,75.

Mannheim, 21. Jan. Dem Schlachtviehmarkt waren zugeführt und wurden für den Zentner Lebend-gewicht bezahlt: 110 Ochsen 18-40, 54 Bullen 22-32, 680 Kühe und Rinder 10-42, 252 Kälber 35-48, 81 Schafe 22-36, 1026 Schweine 65-73 M. Stimmung: Großvieh langsam, geräumt; Kälberhandel mittelmä-ßig, geräumt; Schweinehandel mittelmäßig, Ueber-stand.

Stuttgart, 22. Jan. Dem Schlachtviehmarkt am Dienstag waren zugeführt: 134 Ochsen, 38 Bul-len, 250 Jungbullen, 231 Jungrinder, 173 Kühe, 822 Kälber, 718 Schweine, 19 Schafe. Ueberkauf: 24 Ochsen, 6 Bullen, 50 Jungbullen. Verlauf des Marktes: mäßig belebt. Preis pro Pfund Lebendgewicht in Goldpfennig: Ochsen erste Qualität 30,5-34, zweite 21-28, Bullen erste 25-27, zweite 19-23, Jungrin-der erste 32-35, zweite 27-30, dritte 19-24, Kühe erste 23-27, zweite 16-21, dritte 9-14, Kälber erste 43-45, zweite 38-41, dritte 30-36, Schweine erste 72-74, zweite 66-70, dritte 56-62, Hammel (Ge-schlachtet) 50-54, Schafe 35-48.

Württemberg. Schweinemärkte. Herrenberg: Paarpreis für Milchschweine 30-40, für Käufer 50-55. - In Rastatt kostete ein Käufer 55 ein Milchschwein

9-12 - Bauerzweien: Sämtliche zugeführten 159 Milchschweine wurden zum Paarpreis von 24-45 M. verkauft. - Crailsheim: Zufuhr 46 Käufer- und 529 Milchschweine. Preis pro Paar 40-90 bzw. 20 bis 46 M. - Dinkelsbühl: Ein Paar 6 Wochen alte Schweine wurde mit 20-44 M. bezahlt. - Auf dem Markt in Gailingen galt bei einer Zu-fuhr von 70 Milch- und 36 Käuferfischweinen das Paar 14-22 bzw. 35-70 M. - Rottweil: Zufuhr 102 Milchschweine. Preis pro Paar 25-35 M. - In Rastatt wurde die Zufuhr 196 Milch- und 5 Käuferfischweine, wovon das Paar zu 20-44 bzw. 68 und 90 M. für Stück verkauft wurden.

Stuttgarter Marktpreise vom 22. Jan. Auf dem Weltmarkt ist das Futterangebot gut. Schweinefleisch ist bis auf 83 Pfennig zurückgegangen. Kaffeeer waren schon um 15 Pf. erhältlich. Die den Käusern andauernd günstigen Fleischpreise (Gefrierfleisch 50 Pfennig) beeinträchtigen das Geschäft auf dem Fischmarkt. Landbutter 160-180, Molkereibutter 190 bis 200, Tafelbutter 200-220, holl. Tischrahmbutter 270, Schweinefleisch 83-90, Margarine 60-90, Schmelz-margarine 75-80, Kaffeeset 60-65, Palmöl 70, Min-derfett 60-65, Speisefett 65, Speck 130 Pfennig das Pfund. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt war die Zufuhr gut, die Preise unverändert.

Letzte Nachrichten.

Von den Verhandlungen der Sachverständigenkommission.

WTB. Paris, 22. Jan. Die Reparationskommission veröffentlicht folgende offizielle Communiqué: Das von der Replo eingeleitete Sachverständigenkomitee, das sich mit der Stabilisierung der deutschen Währung und dem Aus-gleich des deutschen Budgets beschäftigt, ist zu der Auffassung gekommen, daß es zweckmäßig wäre, eine Gold-notenbank zu errichten, indem man 1.) einen Teil der Re-stalitionen und der ausländischen Devisen, die etwa im Be-sitz deutscher Staatsbürger sind u. zur Zeit keine wirt-schaftliche Verwendung finden, flüssig macht, 2.) indem man ausländisches Kapital zur Umrüstung hanzieht.

Das Komitee nimmt an, daß die Errichtung einer der-artigen Bank einen Bestandteil des Gesamtplanes bilden wird, der den künftigen Ausgleich des Budgets u. d. der Währung herbeiführen soll. In dieser Beziehung schenkt dem Komitee, d. h. gewiss Teile des von Dr. Schacht ent-wickelten Planes mit Rücksicht Verwendung finden werden, wenn der Zeitpunkt dazu gekommen ist.

General Dewès kommt nach Berlin.

WTB. Paris, 23. Jan. Das Sachverständigenkomitee Dames (Budget und Wäh.un.) reist voraussichtlich am Mon-tag nach Berlin ab.

Hauptpersönlichkeiten des neuen englischen Kabinetts.

WTB. London, 23. Jan. Die Hauptpersönlichkeiten im neuen Kabinet sind: MacDonald: Vorsitz und Außen-reis; Cresswell: Geheimrat; B. d. Parnmoor: Lordpräsident des Geheimen Rates; Lord Haldane: Lordgeschäftszler; Snowden: Schatzminister; Henderson: Janere; Lyomas: Koalition; Stephen Walsh: Rie; Sir E. D. Oliver: Ju-der; General Thomson: Aufsichtsrat; Sir George Curzon: 1. Lord; der Admiralität; E. D. Webb: Handel; Noel Deauville: Landwirtschaft.

Wahl der Führer der kommunistischen Internationale.

WTB. Berlin, 22. Jan. (R.-f. Z.L.-Ag.) Am 21. Januar, abends 6 15 Uhr, ist Lenin in Gorki bei Moskau ge-standen. Das ärztliche Bulletin lautet: Am 21. Januar trat im Gesundheitsstand Lenin eine plötzliche Verschlim-merung ein. Um 5 1/2 Uhr abends trat Bewußtlosigkeit ein und allgemeine Entzündung ein. Um 6 15 Uhr gab Lenin unter den Erscheinungen der Paralyse des Atemzentrums seinen Geist auf.

In dem Regierungskommuniqué über den Tod Lenins heißt es: Nichts deutete auf die Nähe des Todes hin. In letzter Zeit war im Gesundheitszustand Lenins eine bedeuten-de Besserung eingetreten und alles schien darauf hinzu-deuten, daß sich seine Gesundheit auch weiterhin bessern würde. Ganz unerwartet trat gestern, den 21. Januar eine scharfe Verschlimmerung ein und ein paar Stunden später verschied Lenin. Der in Moskau tagende Allrussische Räte-kongress und der in den nächsten Tagen zu eröffnende Kon-gress der Sowjetunion wird die nötigen Entscheidungen treffen, um die weitere ununterbrochene Arbeit der Sowjet-regerung zu sichern. Das Hinscheiden Lenins bedeutet den schwersten Schlag, der die arbeitenden Klassen der Sowjet-union seit Eroberung der Macht durch die Arbeiter und Bauern Russlands getroffen hat und der jeden Arbeiter und Bauern nicht nur unserer Republik, sondern aller Länder schwer erschüttern wird. Die Sowjetregierung wird das Werk Lenins weiterführen und den von ihm gewiesenen Weg weitererschreiten. Die Sowjetmacht steht auf dem Posten und bewacht die Eroberungen der proletarischen Union. Die Leiche wird am Dienstag aus Gorki nach Moskau über-geliefert und bis zu der am Sonnabend stattfindenden Beerdigung im Gewerkschaftshaus aufgebahrt werden. Der gan-gen Bevölkerung wird der Zugang zur Bahre freigestellt sein.

Unterzeichnung des italienisch-serbischen Abkommens.

WTB. Rom, 23. Jan. Wie verlautet, trifft am 25. Januar Ministerpräsident Pashich in Begleitung des Außen-ministers Nisichich in Rom ein, um das italienisch-serbische Abkommen über Fiume, sowie den Freundschaftspakt und den Handelsvertrag zu unterzeichnen, damit alle drei sofort aus-gesetzt werden können. Italienische und jugoslawische Sach-verständige für Eisenbahn, Wasser, Gasen- und Kohlewesen werden die Abkommen vorbereiten.

Für die Herstellung verantwortlich: Ludwig Lent. Druck und Verlag der W. Rekerschen Buchdruckerei Albstadt.

